

vorlegte, die folgende Register enthielt: Im Manual: Prinzipal 4', Oktav 2', Flauto 4', Super Oktav 1', Cornett 5fach 2', Coppel 8', Mixtur 3fach 1', Quint 1/2; im Pedal: Subbaß 8', Tromp. Baß 8', Choralbaß 4', Fornitur. Da die noch benötigte Restsumme von 1000 fl. nur teilweise durch Spenden von Gemeindegliedern zur Verfügung gestellt werden konnte, mußte alles übrige aus dem Gemeindeärrar bzw. aus dem Almosen bestritten werden. Als man den Markgrafen im Februar 1798 um Bewilligung eines Beitrages von 200 fl. aus dem Almosen ersuchte, ließ dieser sich von dem Karlsruher Kapellmeister Schmittbauer zuerst ein Gutachten über die geplante Orgeldisposition vorlegen, das ihm am 29. 4. 1798 ausgehändigt wurde und an Originalität nur schwer zu übertreffen ist. Es lautet im Auszuge:

Durchleuchtigster Markgraff, gnädigster Fürst und Herr!

Hier kann man mit Wahrheit sagen, Ey so scheid — cy so scheid — daß Du deine Ehr verschneidest. Das heißt die Untertanen übers Ohr hauen! Ist das auch eine Disposition zu einer Neuen Orgel? Wie diese sinnlose und betrug auszuübenscheinende Disposition da liegt, unbestimmt da liegt, will ich diese Orgel höchstens für 6 — 700 fl liefern . . .

In der eingeschickten Disposition sind im Manual nur 8 Register statt 9. Soll vielleicht die am Ende der Disposition angesetzte Fornitur an das Manual gelten? und ist dieses, was sollen 2 Mixturen in diesem kleinen Werk tun? Warum ist im Manual nur ein winziges 8-füßiges Register? Zwar von Holz! Warum nennt er, Bernauer, seinen 8-füßigen Baß einen Subbaß? Weiß er den Unterschied zwischen Sub- und Oktavbaß nicht? Was soll das Wort Choralbaß 4 Fuß Ton heißen, der im Grund nur ein Flötenbaß ist? Warum, wenn ihm die Höhe mangelt, setzt er keinen gedeckten 16-füßigen Sub- und einen 8-füßigen Oktavbaß — der der majorene Sohn des Altvaters Subbaß ist? An was soll sich eine ganze singende Gemeinde halten, wenn keine tiefen Register im Manual und hauptsächlich im Pedal sind? . . . Ich muß schweigen, sonst komme ich zu weit, nur noch beisetzen, daß ich wünschte, so wie diese Disposition *unbestimmt* — *unvollkommen* zu dieser Orgel daliegt, worin die meisten Register und deren Pfeifen nicht größer als Rattenschwänze sind — daß in der Claviatur jeder Tangent einen feinen Stachel hätte — unter jedem Tangent ein lebendiger Rattenschwanz — zur Abwechslung aber im Baßtangenten lauter lebendige Katzenschwänze liegeten und dann nachdrücklich gespielt würden, was müßte dies für eine herrliche und angenehme Harmonie geben? Aber nicht für dich, *lieber Gott!* Ich bin zum Schluß des untertänigsten Dafürhaltens, diese unbestimmt Disposition zur besseren Erläuterung und Vervollkommnung *brevi manu* zurückzuschicken, da ich außerstand bin, diese Disposition abzuschätzen, noch viel weniger zu approbieren. Ich lege hier ein Promemoria zur gnädigsten Überlegung untertänigst bei und ersterbe in tiefster Erniedrigung Eurer hochfürstlichen Durchleucht

Karlsruhe, den 29. 4. 1798.

untertänigst treu gehorsamster Schmittbauer, Kapellmeister

Inzwischen aber hatten in gutem Glauben unsere getreuen Egringer den Orgelkauf bereits abgeschlossen und das vernichtend kritisierte Werk in unserer Kirche aufgestellt. In einer Gemeindeversammlung vom 13. Juli. 1798 erklärten die Egringer Bürger einstimmig, daß sie trotz der Anstände des Herrn Kapellmeisters Schmittbauer Bernauers Orgel zum accordierten Preise von 1400 fl. behalten wollten. „Jeder, der sie im Besitz dieser guten Orgel zu stören suchen würde, sei ein Störer der unschuldigen Freuden, welche sie dadurch genossen, daß dieselbe ihnen nach so vielen ausgestandenen Kriegsbedrängnissen zu einer kleinen Erholung und Ermunterung ihrer Gemüter diene. Das noch fehlende Geld wollten sie, ohne das Almosen oder die Gemeindekasse in Anspruch zu nehmen, durch freiwillige Spenden aufbringen. Es könne wohl sein, daß im Unterland, wo alle Lebensbedürfnisse und vermutlich auch die Materialien zu einer Orgel ungleich wohlfeiler als hier oben seien, das gleiche Werk zu einem geringeren Preise hergestellt werden könnte. Es fehle aber an geschickten, das Zutrauen der Einwohner